

NACHRICHTEN

AUSSTELLUNG

Kurt Lauer stellt im Schnetztor-Turm aus

Der Blätzlebuebe-Zunft ist es gelungen, den modernen Bodenseemaler Kurt Lauer für eine Kunstaussstellung seiner Werke ins Schnetztor zu holen. Die Ausstellung dauert zwei Wochen und wird am Sonntag, 5. Juni eröffnet. Die Vernissage beginnt laut Pressemitteilung pünktlich um 11.03 Uhr, Lydia Längle spricht die einführenden Worte, wobei der Künstler dem Ganzen eine jazzige Note verleihen wird. Die Finissage setzt am Sonntag, 19. Juni, ab 16.16 Uhr, den Schlusspunkt. „Kurt Lauer ist sowohl als Jazzler, als auch hintergründiger, ausdrucksstarker wie abwechslungsreicher Kunstmaler weit über die heimatlichen Grenzen bekannt“, schreiben die Veranstalter in ihrer Ankündigung. Eine besondere Aktion haben sich die Macher für den 18. Juni ausgesucht, denn da findet „Kinder malen mit Kurt“ statt. Die Öffnungszeiten der Ausstellung variieren täglich.

STADTFÜHRUNG

Einblicke in mittelalterliche Häuser

Im Rahmen der Reihe „In privaten Mauern“ der Volkshochschule Konstanz-Singen stellt der Historiker Hans-Peter Metzger interessante, private Häuser aus dem Mittelalter vor, die ansonsten für die Öffentlichkeit unzugänglich sind. Am Samstag, 4. Juni, geht es um 14.30 Uhr zum mittelalterlichen Haus „Zum vorderen Kranich“, welches um 1300 erbaut wurde. Hier können Klosterkeller, weitere Räumlichkeiten und bauliche Besonderheiten entdeckt werden. Weiter geht es unter anderem zum Haus „Zur Sackpfeife“, das älter ist als das Konzilgebäude, es wurde bereits um 1335 als verputzter Steinbau errichtet. Im vorbildlich sanierten Haus befindet sich eine mittelalterliche Wohnstube. Eintritt: 8 Euro, Anmeldung unter Telefon (0 75 31) 598 10.

PATROZINIUM

Reinhard Müller verabschiedet sich

Am kommenden Sonntag, 5. Juni, singt der Stefans-Chor um 10 Uhr im Herz-Jesu-Fest-Hochamt Joseph Haydns große „Heilig-Messe“ für Soli, Chor und Orchester. Es wirken mit: Mechthild Bach (Sopran), Waltraud Flatscher (Alt), Walter Kehl (Tenor), Matthias Bege mann (Bass), Irene Roth-Halter (Orgel), Musiker der Südwestdeutschen Philharmonie und der Stefans-Chor. Reinhard Müller leitete vier Jahre lang den Stefans-Chor, von dem er sich mit dieser Messe nach über 26 Jahren katholischer Kirchenchorleitung in Konstanz in den chorischen Ruhestand verabschiedet.

Gärten ganz ohne Zäune

Die Arenenberger Gartenwelt eröffnet beim Napoleonmuseum. Aktuelle Lerntafeln versprechen einen informativen Rundgang

VON NIKOLAJ SCHUTZBACH

Auf dem Arenenberg startet am Sonntag, 5. Juni, die Gartenwelt. Damit wachsen die Ausbildungsgärten des Bildungs- und Beratungszentrums (BBZ) und die historischen Gärten des Napoleonsschlusses zusammen. Die BBZ-Gärten werden zudem erstmals touristisch erschlossen.

„Hier kann ich Blumen anschauen, die ich gerne zuhause hätte“, erklärte Daniel Brogle, Leiter der Arenenberger Gärten. „Ich möchte die Menschen auf eine Zeitreise mitnehmen“, ergänzt er. Für die Gärten auf dem Arenenberg sei der geschichtliche Hintergrund wichtig, der von der Steinzeit bis in die Moderne reiche. Brogle verspricht, dass in der öffentlich zugänglichen Anlage vieles dynamischer sei als in einem Barockgarten. „Das ist eine einmalige Sache“, schwärmt er.

Bei der Besichtigung der Gärten soll auch Wissen vermittelt werden. Wie Brogle anmerkte, habe der Reichenauer Abt Walafrid Strabo (geboren 808 oder 809, gestorben 18. August 849) gesagt: „Wissen holen wir nicht, indem wir Bücher lesen.“ Zudem habe dieser schon damals gefordert, auch in der Erholung etwas tun und dabei zu lernen. Strabo ist der Autor eines der bedeutendsten botanischen Werke des Mittelalters, das er um 840 schrieb.

Anders als der Begriff Garten andeute, gebe es auf dem Arenenberg keine Zäune, erläuterte Brogle, der auch als „kaiserlicher Obergärtner“ titulierte wird. Einst habe im Garten das Arbeiten im Vordergrund gestanden, heute werde die Erholung darin immer wichtiger.

„Das ist unser erstes gemeinsames nachhaltiges Projekt“, sagt Dominik Gügel, Direktor des Napoleonmuseums, über die Zusammenarbeit mit dem BBZ. Wichtig sei ihm dabei, einen Querschnitt durch die Geschichte an-



An der großen Übersichtstafel für die neue Arenenberger Gartenwelt stehen Dominik Gügel, Direktor des Napoleonmuseums, Martin Huber, Direktor des Bildungs- und Beratungszentrums, und Daniel Brogle, Leiter der Arenenberger Gärten (v.l.). BILD: NIKOLAJ SCHUTZBACH

bieten zu können – was auch die Römerzeit umfasse. „Allerdings wissen wir nicht wie sie damals geheißen und ausgesehen haben“, schränkt er ein.

Arenenberg ist Mitglied im Netz Bodenseegärten, das Gärten und Parks in der Vierländerregion gemeinsam vermarktet. Das daran angeschlossene Interreg V-Projekt soll in den kommenden Jahren die Angebote in den Bereichen Natur und Kultur im Garten erweitern. „Wir sind hierin so etwas wie der primus inter pares (lateinisch für ‚Erster unter Gleichen‘)“, sagt Gügel selbstbewusst. Er hofft, dass sich nicht nur Urlaubsgäste, sondern auch Einheimische von dem neuen Konzept angesprochen fühlen.

Die vielen Fragen der Besucher zum Thema Garten sind für Martin Huber, Direktor des BBZ, ein guter Grund, die

eigenen Gärten zu präsentieren. „Wir haben Schulgärten in unterschiedlichen Ausprägungen“, erklärte er. Obstgärten, Baumgarten und Weingarten sowie Hühnerhof und Bienenhaus würden nun erfahrbar. „Wir beobachten auch, wie sich Schädlinge innerhalb unserer Kulturen bewegen“, ergänzt er.

„Unsere Gäste sollen sich auf spielerische Art und Weise zurechtfinden“, betont Dominik Gügel. In jedem Arenenberger Teilbetrieb sei ein Lageplan erhältlich, ein handliches Büchlein für 3,50 Schweizer Franken stelle ausführlichere Informationen bereit. Der Rundgang könne binnen einer halben Stunde absolviert werden, aber auch zwei Stunden oder länger dauern. Unterwegs gebe es zahlreiche Lerntafeln. „Diese sollen alle paar Jahre aktualisiert werden“, verspricht Martin Huber.

Das Areal

Die Arenenberger Gartenwelt beim Napoleonmuseum kann kostenlos betreten werden. Darin ist dann auch der mittelalterliche Patriziergarten enthalten, der 2014 eröffnet wurde. Der große Rundweg ist ausgeschildert. Er führt durch den Schlossgarten, der vor fast 200 Jahren im Stil eines englischen Landschaftsparks entstand und dessen Herzstück 2008 wieder hergestellt wurde. Die große, verwinkelte Anlage des Bildungs- und Beratungszentrums (BBZ) ist mittels des Rundgangs ebenfalls erschlossen. Das BBZ bietet unter anderem Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft an. (nea)

Dissonante Wort- und Klangpoesien

Gesangzyklus „Walliser Stunde“ in der Konstanzer Lutherkirche

VON HELMUT WEIDHASE

Claus Gunter Biegert grüßte die etwa sechzig Gäste im Luther-Kirchenschiff: Man erlebe eine „Quasi“-Uraufführung (die Originale war tags zuvor in Zürich), das Konzert biete ein „zeitgenössisches“ Opus (man möge nicht Bach erwarten), die Veranstaltung dauere länger als sonst die Samstag-Nachmittagskonzerte. Wer bis zum Ende durchhielt, wusste danach: Diese „Walliser Stunde“ währt 85 Minuten, bietet acht „Poesien von Scardanelli“ gedankenlyrische Duo-Gesänge, davon eines für packend experimentelle Flügel-Deklamation, und kontraromantische Zusammenklänge von exquisit bis ekstatisch. Wenn zwischendurch einmal eine Terz durch das

Notendickicht schimmerte, war's entweder düstere Töneerinnerung oder – einmal im VI. Gesang zur Aufforderung „du aber musst nackt die leere denken“ – ein fast ergreifendes Verzweiflungsscherzo mit rhythmischem Effekt.

Das Werk ist doppelt schwer für den Hörer. Einmal ist der Text von Torsten Preisser voller Un- und Schwermut und zugleich literarischen Anspielungen. Das fängt damit an, dass sich der Lindauer, in Berlin lebende Poet „Scardanelli“ nennt, wie Hölderlin im milden Wahne. Es geht weiter mit der geflüsterten ersten Zeile „verwandlung ist nicht lüge (rilke)“, setzt sich fort in etlichen immer kleingeschrieben, aber groß behaupteten Allgemeinsätzen: „totsein heißt nicht erkennen“, „die macht ist ein elementarer fehler“ oder „das lyrische wort hat keine wahl“. Der Schweizer, in Konstanz wohlbekannte Ulrich

Gasser hat diese Poesien in hochexpressive Musik gefasst, weil sie einst „wie ein Blitz“ bei ihm einschlugen. Ob Text und Ton nun auch einschlagen – das konnte der Beifall mit vornehmer Dankbarkeit bestätigen, wobei gewiss die Hälfte des Ruhms den drei ausführenden Modernitäts-Artisten gezollt wurde.

Zuerst gehört der Ruhm der jungen Pianistin Simone Keller. Sie begleitete nie, sondern konfrontierte den Gesang mit Klangekstasen, dynamischen Ornamenten, leisen Einzeltönen, die zauberhafte Dreistimmigkeiten mit den Sängern erreichten. Aber sie wusste auch hart – wie der Poesien-Blitz einst in Gasser – in die Tasten zu schlagen, dazu mit Trommelstöcken die Saiten im Flügel-leib zu traktieren, dort Harfenglissando, Pizzicato oder Glocken-Sforzato zu erzeugen. Da war was los, nur dass die Spannung zuweilen durch Langzeit-

Künstlichkeit strapaziert schien.

Was die beiden Vokalsolisten leisteten, gab dem Werk einen vokalistischen Reichtum. Die Sopranistin Eva Nievergelt und der Bariton René Perler, meist als Duett gesetzt, aber ohne Sextenschmeicheleien, bewährten sich im Schrei wie in tonlosem Flüstern, in Koloraturen, in dramatischen Momenten und mit rhythmische Schärfe (samt Klopffstaccato auf das Flügelholz), in polyphoner Rasanz wie in melodischer Kurzeleganz. Grandiose Stil-Collage, selbst im Tastensolo treu der Poesien-Zeile „brüche steigend schichtungen“ mit schier Lisztischen Oktaven und Sturzkaskaden. Aber als verwandelte Erinnerung, nie genüsslich aufgewärmte Retrospektive. Komponist (bürgerlich) und Dichter (mit Schirmmütze) verbeugten sich nach dem finalen Dank des Publikums.



Das 100. Mitglied des FC Bayern Fan Clubs Mia san Konstanz heißt Constanze Huber. Tobias Leber (links) und Benjamin Münkel vom Vorstand begrüßen sie. BILD: FANCLUB

Die Liebe zum Fußball vereint

Der FC Bayern Fan Club Mia san Konstanz boomt: Zwei Jahre nach Gründung gibt es bereits 100 Mitglieder

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Es ist ein Blitzstart des Vereinsneulings: Zwei Jahre nach der Gründung bringt es der FC Bayern Fan Club Mia san Konstanz auf 100 Mitglieder. Für Benjamin Münkel vom Vorstand ist der Zuwachs auch eine Verpflichtung. „Je mehr Mitglieder, desto mehr müssen wir bieten.“ Und je mehr Mitglieder der Club hat, desto größer ist die Chance, bei der Vergabe der begehrten Eintrittskarten ihres Lieblingsclubs berücksichtigt zu werden. Ein erster Coup ist dem Club schon gelungen.

Er hat für seine Mitglieder acht Tickets fürs Viertelfinale der Champions League Benfica Lissabon gegen Bayern ergattert. Auch bei zahlreichen Heimspielen hat sich der Club schon erfolgreich um Tickets beworben. Die Organisation rund um die Eintrittskarten ist für die, die sich im siebenköpfigen Vorstand des Fanclubs engagieren, eine Herausforderung.

Für die nächste Saison hat der Fanclub wieder einiges vor: Er habe für alle Heimspiele 20 Eintrittskarten angefragt. Auch für Spiele im DFB-Pokal und der Champions League versuchten sie wieder Karten zu bekommen. Weiter arbeite der Club an einem Turnier, zu dem er andere Fanclubs laden möchte. Die Konstanzer waren bisher Gast auf solchen Turnieren. 2018 wollten sie einmal selbst der Ausrichter sein. Der ganz

große Traum: einmal Besuch von einem Bayernspieler bei der Weihnachtsfeier des Clubs zu bekommen. Es soll schon Clubs gegeben haben, die so überrascht wurden. Langfristig träumt Benjamin Münkel vom 500. Mitglied, das er gern bis in fünf Jahren begrüßen würde.

Bei solchen Wachstumssprüngen könnte dann allerdings der Raum zum gemeinsamen Sehen der Fußballspiele im Haus der Naturfreunde am Seerhein bald zu klein werden. Peter Heindl bringt es auf den Punkt, warum es für ihn so schön ist, mit Gleichgesinnten Fußball zu schauen: „Manchmal will man es gar nicht hören, wenn einer eine Abneigung gegen die Bayern hat.“ Andererseits: In den Raum kommen auch immer wieder Dortmund-Fans. Für den Club ist es selbstverständlich, dass er diese auch willkommen heißt.